Erstes Blatt. — Nr. 575.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 8. Dezember 1896.

Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Preußische Zentral-Genossenschaftskasse.

Folgende Daten veranschaulichen die zunehmende Geschäftsthätigkeit der Kasse. Wo keine weitere Angabe gemacht ist, sind im Nachstehenden stets die sechs Monate vom 1. Oktober 1895 bis Ende März 1896 und die vom 1. April 1896 bis Ende September 1896 in Vergleich gestellt und mit I bezw. II bezeichnet. Der Gesamtumsatz auf den Konten: „Laufende Rechnung mit Verbandskassen, Vereinigungen 2c. und Darlehnskassen (§ 2, 1 a b c des Ges. v. 31. 7. 95) sowie Lombard-, Depositen-, Wechsel-, Effekten-, Koupon-, Separat-Konto und Konto pro Diverse" betrug in dem Zeitraume zu I 78 697 494 M., zu II dagegen 156 538 392 M. Der gesamte Umsatz auf beiden Seiten des Hauptbuches betrug in denselben Zeiträumen 141 545 655 M. und 327 985 963 M. Der Gesamtumsatz in laufender Rechnung betrug: mit Vereinigungen von Genossenschaften (§ 2, 1 a des Ges. v. 31. 7. 95) zu I 21 146 704 M. und zwar: gewährte Darlehne 12 576 046 M. und Rückzahlungen 8 570 659 M., zu II 32 037 665 M. und zwar: gewährte Darlehne 21 529 608 M., Rückzahlungen 10 508 057 M. Mit landschaftlichen und provinziellen Anstalten (§ 2, 1 b c des Gesetzes) zu I 16 799 648 M., davon gewährte Darlehne 10 149 824 M. und Rückzahlungen 6 649 824 M., zu II 37 055 572 M., davon gewährte Darlehne 20 847 540 M., Rückzahlungen 16 208 132 M. Das Depositengeschäft hat hauptsächlich durch den Verkehr mit Spar- und Kommunalkassen sich wie folgt entwickelt: zu I: eingezahlt 641 971 M., abgehoben 469 857 M., Umsatz 1 111 828 M.; zu II: eingezahlt 13 567 476 M., abgehoben 9 380 922 M., Umsatz 22 948 398 M. Dabei ist zu bemerken, daß bis jetzt denjenigen Sparkassen, deren Statuten eine Beschränkung des Depositenverkehrs auf bestimmte Geldinstitute enthalten, noch nicht die Erlaubniß zur Aufnahme der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse in die Reihe dieser Geldinstitute ertheilt worden ist, und daß, sobald dies geschehen, noch eine erhebliche Zunahme des Verkehrs zu erwarten steht. Gesamteingang und Ausgang durch den Giroverkehr mit der Reichsbank betrug zu I: 50 812 682 M., zu II: 94 499 927 M. Die Benutzung der durch die Preußische Zentralgenossenschaftskasse ausgegebenen Checks hat in dem Zeitraume zu I überhaupt nicht stattgefunden, zu II wurden bei den Kreiskassen eingelöst 988 028 M., durch die Reichsbank 744 283 M., zusammen also 1 732 311 M. Hiervon entfallen auf die 3 Monate vom 1. April bis Ende Juni 1896 374 125 M. und auf die 3 Monate vom 1. Juli bis Ende September 1896 1 358 186 M., was die fortschreitende Mehrbenutzung der Einrichtung beweist. Konten waren eröffnet am 31. Dezember 1895 33, am 31. März 1896 52, am 30. Juni 1896 141, am 30. September 1896 237. Der Eingang von Werthsendungen — ohne den Giroverkehr — betrug zu I: 1134, zu II: 2796 Stück; der Ausgang entsprechend 1331 und 3766. Aehnlich ist die Steigerung bei den Briefsendungen mit Eingang von 4353 bzw. 10 314, mit Ausgang von 4547 bezw. 11 113. Bei dieser Entwickelung der Anstalt ist das Personal — abgesehen von den 3 Direktionsmitgliedern — allmälig von 3 auf 17 Personen gestiegen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 7. Dezember. An die Erörterung einer Petition in Zollsachen knüpfte sich in der Freitagssitzung des Reichstages eine längere staatsrechtliche Debatte zwischen dem Grafen von Posadowsky und den Abgg. Dr. Hammacher, Bachem, Frhrn. von Stumm und von Cuny über die Errichtung einer obersten Reichsbehörde, welche in Zollstreitsachen zu entscheiden hat. Man ging hierbei so weit, zu fordern, daß sogar die Beträge von zu wenig erhobenen oder nicht erhobenen Zöllen nachträglich im Wege der Registerrevision nicht zur Einziehung gelangen sollten. Ebenso wollte man nicht zulassen, daß nachträglich ein Zoll erhöht würde, wenn ein Zollbeamter vorher in Folge irrthümlicher Auskunft die betreffende Waare für zollfrei oder für geringer verzollbar erklärt hätte. Sachlich liegen beide Fälle sowohl für den Reichsfiskus, welcher eventuell sehr bedeutende Einnahmen verlieren müßte, wie für den Interessenten, welcher nachzahlen muß, obgleich er den Zoll in den Preis der Waare nicht einkalkulirt hat, völlig gleich. Diese Forderung steht aber, wie der Reichsschatzsekretär ausführte, auf vollkommen gleicher Höhe mit der, daß in der Rechtspflege von der höheren Instanz ein Erkenntniß der unteren Instanz nicht abgeändert werden solle, um nicht durch Aenderung der Entscheidung der einen Partei einen Vermögensnachtheil zuzufügen. Man kann über die Frage, ob sich nicht die Einrichtung eines Reichstarifamtes zur Entscheidung von Zollstreitigkeiten empfiehlt, gewiß getheilter Ansicht sein. Eines aber wird man nach den Ausführungen des Grafen Posadowsky nicht bestreiten können, daß hiermit eine Aenderung der Reichsverfassung verbunden wäre, weil den Einzelstaaten die Verwaltung und Erhebung der Zölle und Verbrauchsabgaben verfassungsmäßig gewährleistet sind, und bei Einrichtung eines Reichstarifamtes die Entscheidung letzterer Behörde an die Stelle der endgültigen Entscheidungen der obersten Landesfinanzbehörden in den einzelnen Bundesstaaten treten würde. Zugestehen kann man, daß die Interpretation unseres Zolltarifs und des amtlichen Waarenverzeichnisses durch eine selbstständige Reichstarifbehörde anderen Vertragsstaaten gegenüber unabhängiger und einwandsfreier gefällt werden könnte, wie durch die obersten Landesbehörden und den Bundesrath. Andererseits aber scheint die Hoffnung, daß solche Entscheidungen schneller, sachverständiger oder weniger fiskalisch erfolgen würden, kaum berechtigt. Ein Reichstarifamt müßte nach dem Buchstaben des Gesetzes entscheiden, während der Bundesrath im weitesten Umfange Billigkeitsrücksichten walten läßt.

— Die Redemptoristen sind nun wieder in Trier eingezogen und — ob dies ein nur zufälliges Zusammentreffen ist, möge unentschieden bleiben — seitdem mehren sich die Anzeichen planmäßigen Vorgehens der römischen Priester gegen das evangelische Krankenhaus in Trier, wie überhaupt gegen die evangelische Gemeinde. Bisher brachten namentlich die jüngeren Aerzte auch katholische Kranke in das evangelische Krankenhaus, weil dies besser eingerichtet ist als das Mutterhaus der Borromäerinnen, und die Kranken fühlten sich auch wohl darin. Aber kein römischer Priester betrat die ketzerische Anstalt, so daß Sterbende katholischen Bekenntnisses in die größte Bedrängniß geriethen. Auf diese Weise haben es die Priester schließlich dahin gebracht, daß katholische Kranke überhaupt nicht mehr Aufnahme in dem evangelischen Krankenhaus begehren dürfen. So hatten kürzlich katholische Eltern ein sehr krankes Kind in dasselbe gebracht, mußten es aber am folgenden Tage auf Befehl des Priesters von dort wieder fortholen. Natürlich wird auch in den zahlreichen gemischten Ehen dem katholischen Theile zugesetzt, an dem evangelischen Bekehrungsversuche zu üben. Dazu kommt, daß die städtische Behörde in Trier ganz unter dem Einfluß des Bischofs Korum und seiner Priesterschaft steht. So wurde einer gänzlich mittel- und hülflosen Wittwe, deren evangelischer Mann vor einigen Monaten gestorben war, die erbetene Armenunterstützung abgeschlagen, weil sie dadurch, daß sie ihre beiden Kinder Ketzer werden lasse, zeige, daß sie ein schlechtes Weib und keine Unterstützung werth sei. Leider ist auch das einzige, seit etwa 20 Jahren erscheinende evangelische Blatt, die „Saar- und Moselztg.", mit dem 1. April eingegangen aus Mangel an Mitteln. Wie sehr die Ultramontanen diese Zeitung bekämpften, zeigt der Umstand, daß Kirchenstrafen seitens der Priesterschaft auf das Halten und Lesen derselben gesetzt waren. Und einer evangelischen Dame wurde von ihrem katholischen Hauswirth die Wohnung gekündigt, weil sie die „Saar- und Moselztg." hielt! — Man sieht also, daß das Sprüchwort „Unter dem Krummstab ist gut wohnen" auf den Sprengel des „Friedensbischofs" Korum keine Anwendung findet.

— Der Zentralverein für die Interessen des Detailreisens hat d. d. Bielefeld, den 2. Dezember, eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, dem Gesetzentwurf, welcher die Abänderung des § 2 des Gesetzes vom 3. Juli 1876 bezweckt, um ihn in Uebereinstimmung mit Artikel 9 des Reichsgesetzes vom 6. August d. Js. zu bringen, die Zustimmung versagen zu wollen. Es handelt sich hier bekanntlich darum, das Detailreisegeschäft in steuerlicher Beziehung als Hausirgewerbe zu behandeln, und durch diese Steuer, welche nach der Eingabe nicht mehr als Gewerbe-, sondern als Prohibitivsteuer angesehen werden müßte, die seßhaften Kaufleute zu stärken. Der letztere Zweck würde nach der Begründung der Petition nicht erreicht werden, vielmehr würden von der geplanten Steuer auf die Detailreisegeschäfte nur die Versandtgeschäfte den Nutzen haben.

Bückeburg, 7. Dezember. Se. Maj. der Kaiser fuhr heute Vormittag 9 Uhr mit dem Fürsten von Schaumburg-Lippe in offenem Vierspänner zur Jagd am Bückeberge. Se. Majestät pirschte zuerst allein auf Hirsche. Um 12 Uhr wurde das Jagdfrühstück eingenommen, zu welchem auch die übrigen Jagdgäste aus Bückeburg eingetroffen waren. Hierauf fand ein eingestelltes Jagen statt. Se. Majestät wurde auf der Fahrt in das Jagdgehege von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Die Schulen bildeten Spalier. Das Wetter ist schön.

Weimar, 7. Dezember. Der Festakt zur Feier des Jubiläums der deutschen Bühnengenossenschaft im hiesigen Hoftheater nahm einen glänzenden Verlauf; der Großherzog und zahlreiche Ehrengäste und Delegirte wohnten demselben bei. Nach der „Festouverture" von Lassen hielt der Präsident, Hermann Niessen, die Festrede. Dr. Paul Schlenther hielt einen Vortrag über „Mime und Nachwelt", Klara Ziegler sprach eine Dichtung von Martin Greif an die Genossenschaft, Max Pohl eine solche von Ernst v. Wildenbruch auf die dramatische Kunst. Am Nachmittag findet die Festtafel, am Abend die Aufführung von Byrons „Manfred" im Hoftheater statt.

Schweiz.

Bern, 7. Dezember. Der Bundesrath hat einstimmig beschlossen, von der Kündigung des schweizerisch-italienischen Handelsvertrages Abstand zu nehmen, sodaß er noch 6 Jahre in Kraft bleibt. — Heute begann die erste Tagung der Bundesversammlung seit der Neuwahl des Nationalrathes. Der Ständerath wählte zum Präsidenten Blumer-Zürich (liberal), zum Vizepräsidenten Naschein-Graubünden (radikal). Der Nationalrath beschäftigt sich zunächst mit Wahlprüfungen.

Italien.

Rom, 6. Dezember. Das Kriegsschiff „Volta" ist heute mit fünf Mitrailleusen und anderem Kriegsmaterial von Neapel nach Mogadischu abgegangen. Die „Opinione" bestätigt, daß das Kriegsschiff „Volta" Massowah anlaufen werde, wo die 200 nach Mogadischu bestimmten Askaris eingeschifft werden sollen.

England.

London, 7. Dezember. Der „Standard" meldet aus Newyork, die bevorstehende Botschaft des Präsidenten Cleveland werde eine Stärkung des Staatsschatzes durch Einschränkungen anstatt durch Steuern empfehlen, sowie eine Währungsreform vermittels Ersetzung der Greenbacks durch staatlich anerkannte Notenausgaben der Banken. „Daily Telegraph" meldet aus Washington, das von den Republikanern geplante, neue Tarifgesetz werde im Allgemeinen an die Stelle der bisherigen Werthzölle Gewichtszölle setzen: die Zollsätze auf wollene Zeuge, Sammet, Plüsch und Zinnblech sollen erhöht und die Zölle auf Wolle, Bauholz und Eier wieder eingeführt werden. Die „Times" erfahren aus Kairo, die Rückzahlung der halben Million egyptische Pfund an die Schuldenkassenverwaltung sei aus den verfügbaren Baarbeständen der Staatskasse geschehen; in Folge dessen werden nunmehr in diesem Monat 200 000 Pfund Sterling auf England gezogen werden und später die Restbeträge nach Maßgabe der erforderlichen Verwaltungsausgaben.

Bulgarien.

Sofia, 7. Dezember. Das Journal „Narodni Prava" meldet, daß der macedonische Kongreß, welcher in Sofia tagte, am 11. (23.) November seine Berathungen beendet hat. Der Kongreß soll beschlossen haben, seine Organisation dem Einflusse der Regierung gänzlich zu entziehen und einem Zentral-Ausschuß die Befugniß zu ertheilen, je nach den Umständen vorzugehen. Zum Vorsitzenden des Zentral-Komitees wurde der General in der Reserve Nikolajew wiedergewählt. Der Ausschuß besteht aus rein oppositionellen Elementen. Der Kongreß richtete an Hanotaux, Schischkin, Ignatiew, Salisbury und Gladstone Depeschen, in welchen die Durchführung von Reformen und die Einführung der Autonomie in Macedonien gefordert wird.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Dezember. Die in der europäischen Presse ausgesprochenen Befürchtungen, daß die Politik Rußlands nach der Rückkehr des Botschafters von Nelidow auf seinen Posten eine größere Aktivität gegenüber der Türkei entfalten werde, werden in den Kreisen von Yildiz Kiosk nicht getheilt; vielmehr trägt man dort eine sehr zuversichtliche Haltung zur Schau, sodaß es den Anschein gewinnt, daß man türkischerseits über die Zukunftspläne Rußlands orientirt und beruhigt ist.

Konstantinopel, 6. Dezember. (Meldung des Wiener K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.) Die Pforte machte den Botschaften schriftliche Mittheilung über die bereits durchgeführten und noch in der Durchführung begriffenen Reformen in den Vilajets Diarbekir, Bitlis und Ma-Muret et Aziz. Danach wird nunmehr der dritte Theil der Gendarmerie aus Christen bestehen, es werden amtliche Steuereinnehmer eingesetzt und Feldhüter seitens der Dörfer bestellt werden, außerdem werden Nahijes und Mudiriehs errichtet. Gestern fand ein außerordentlicher Ministerrath statt.

Philippopel, 7. Dezember. Nach Meldungen aus Konstantinopel ist das Schiff „Dechanick" mit 70 Verbannten, darunter die beiden ehemaligen Marineoffiziere Nadir und Hussein sowie mehrere Polizei- und andere Beamte, nach Alexandrette, Tripolis, Benghazi und Dscheddah abgegangen. Das Kriegstransportschiff „Ismer" wurde zur Verschiffung anderer Verbannter nach Dscheddah bereitgestellt.

Griechenland.

Athen, 6. Dezember. Der König hat an den Ministerpräsidenten eine Botschaft gerichtet, in welcher es heißt, die im vorigen Frühjahr abgehaltenen Manöver hätten die Nothwendigkeit ergeben, die Manöver durch stärkere Einheiten abhalten zu lassen. Der König wünsche, daß das Heer seiner Aufgabe würdig werde, und halte es deshalb für erforderlich, daß ein permanentes Lager errichtet werde, in welchem das Heer sich ganz der militärischen Ausbildung widmen könne. Um eine Streitmacht von ungefähr 12 000 Mann zu bilden, sei es nöthig, Reserven einzuberufen; auch für berittene Truppen müsse gesorgt werden. Ferner müsse ein Ausschuß von höheren Offizieren gebildet werden, der sich mit der Wahl eines Gewehres für das Heer zu beschäftigen habe. Die vorgeschlagenen Maßregeln würden das Heer in den Stand setzen, das seit langen Jahren erstrebte Ziel zu erreichen. Die griechische Armee, welche ihren Hauptzweck aus dem Auge verloren habe, fühle das Bedürfniß, sich wieder einer ihrer würdigen Aufgabe und einer Ausbildung zuzuwenden, welche eine schnelle, den Staatsmitteln entsprechende Heeresformirung gestatten. Der lebhafteste Wunsch des Königs sei eine der Aufgaben des Heeres würdige Formirung desselben und die Erfüllung dieses Wunsches werde eingeleitet werden durch die Errichtung eines permanenten Lagers, das der König der Sorgfalt seiner Regierung anvertraue. — Diese Botschaft, welche vom 4. d. M. datirt ist, hat eine gewaltige Erregung hervorgerufen; man reißt sich um die Blätter. Die Opposition hat für morgen eine Interpellation über die Botschaft angekündigt. Das in der Botschaft geforderte stehende Lager wird wahrscheinlich bei Theben errichtet werden.

Athen, 6. Dezember. Die Führer der Opposition erklären in Betreff der Botschaft des Königs, die Ereignisse hätten die Regierung gezwungen, ihre Haltung zu ändern und das Programm der Opposition anzunehmen. Die nothwendige Folge der Botschaft würde sein, daß die Kammer ein neues Budget bewillige.

Dem massenhaften Austritt unserer Offiziere der Infanterie und Kavallerie aus dem militärischen Klub scheint die Botschaft Einhalt gethan zu haben.

Die Deputirtenkammer nahm um 3 Uhr Morgens mit 115 gegen 29 Stimmen einen Antrag an, nach welchem die Politik der Regierung in der kretischen Frage gebilligt wird. Die Minister enthielten sich der Abstimmung. Ministerpräsident Delyannis hat an Stelle des schwer erkrankten Unterrichtsministers Petridis vorläufig die Leitung des Unterrichtsministeriums übernommen.

Des Uebermuthes Ende.

Amsterdam, 4. Dezember.

Es wird in der ganzen langen Geschichte der Ausstände noch nicht vorgekommen sein, daß ein gut organisirter, tüchtig geleiteter, mehr als 10 000 Mitglieder zählender und mit stattlichen Mitteln ausgerüsteter Arbeiterbund, dessen Vorstand bis jetzt eine Art Schreckensherrschaft sowohl gegen Arbeitgeber wie gegen Arbeitnehmer zum förmlichen System ausgebildet hatte, plötzlich zusammenbricht und von der Bildfläche vollständig verschwindet, sobald ihm einmal entschlossener Widerstand geleistet wird. Dieses Geschick ist über den „Allgemeinen niederländischen Diamantarbeiterbund" hereingebrochen, denselben Bund, der vor kaum einem Jahre die Anmaßung hatte, den Fabrikbesitzern in der Weise das Gesetz vorzuschreiben, daß in die Fabriken derselben nur Mitglieder des Bundes als Arbeiter zugelassen werden sollten, der einen die Kräfte vieler Arbeitgeber übersteigenden Lohntarif durchgesetzt und für dessen genaue Einhaltung durch Boykottung aller Art, selbst durch persönliche Mißhandlungen, gesorgt hatte. Schon vor etwa sechs Wochen wurde von der Möglichkeit gesprochen, daß Amsterdam seine Diamantindustrie allmälig verlieren und daß Antwerpen an dessen Stelle treten werde, weil die Arbeiter hundertweise, des vom Bundesvorstand ausgeübten Zwanges müde, in letztgenannte Stadt zogen; aber der Vorstand wich kein Haar breit von dem einmal angenommenen System ab, im Gegentheil, er schien entschlossen zu sein, die Sache aufs äußerste zu treiben, da in den letzten Wochen allerlei Gerüchte über einen in Bälde zu erwartenden Ausstand verbreitet waren. Die Sache kam aber ganz anders, als man in den leitenden Kreisen des Bundes erwartet hatte. Neben dem „Allgemeinen niederländischen Diamantarbeiterbund" besteht nämlich in hiesiger Stadt auch ein katholischer Diamantarbeiterverein, St. Eduardus, ein zum „Niederländisch-römisch-katholischen Volksbund" gehörender Fachverein, der natürlich der Leitung des letztern und nicht des Allgemeinen Bundes untersteht. Sei es nun, daß bei manchen katholischen Arbeitgebern die Mitglieder von St. Eduardus bevorzugt und bevortheilt wurden oder daß bei einem der erstern der vom Allgemeinen Bund oktroirte Lohntarif nicht eingehalten wurde, der Vorstand des letzteren erließ am 19. November ein Manifest, in welchem den Mitgliedern des Allgemeinen Bundes verboten wurde, mit den Mitgliedern von St. Eduardus zusammenzuarbeiten, was zur Folge hatte, daß in verschiedenen Fabriken erstere die Arbeit einstellten, sodaß nur eine kleine aus katholischen Arbeitern bestehende Minderheit weiter arbeitete. Jetzt traten aber die Arbeitgeber selbst auf den Kampfplatz; zuerst die Eigenwerkmakers, d. h. die kleinen selbstständigen, mit einigen Arbeitern für eigene Rechnung arbeitenden Meister, die vom Fabrikbesitzer ein gewisses Längemaß der mit Dampf betriebenen Drehbank zu miethen pflegen; da der Vorstand des Allgemeinen Bundes sich weigerte, den über die katholischen Arbeitgeber verhängten Boykott aufzuheben, beschlossen die Eigenwerkmakers, die mit letztern alsbald gemeinschaftliche Sache machten, überhaupt sämtliche Mitglieder des Allgemeinen Bundes zu entlassen; bald darauf traten ihnen die Fabrikbesitzer bei, und sämtliche Diamantfabriken waren nun den Mitgliedern des Allgemeinen Bundes nicht mehr zugänglich. Diesem Schlag war der letztere aber nicht gewachsen; denn nach seinen Satzungen ist er verpflichtet, die von den Arbeitgebern ausgeschlossenen Arbeiter aus der Widerstandskasse zu unterstützen, was in Zeiten der Geschäftsstille oder der Arbeitslosigkeit nicht geschieht. Diese Geschäftsstille tritt aber Jahr für Jahr in den Wintermonaten ein, zahlreiche Arbeiter müssen feiern und für sich selbst sorgen, während die Bundeskasse, wie gesagt, nur die förmlich ausgeschlossenen Arbeiter unterstützt. Durch diese Maßregel der Eigenwerkmakers und der Fabrikbesitzer aber wären nun sämtliche entlassenen Mitglieder des Bundes der Bundeskasse zur Last gefallen. Was thun? In einer am 1. Dezember von etwa 3000 Personen besuchten Versammlung setzte der Vorstand des Bundes den Sachverhalt auseinander und stellte die Thatsache fest, daß die Gegner es auf die vollständige Erschöpfung der Bundeskasse abgesehen hätten, um dann den Arbeitern nach ihrem Belieben das Gesetz vorzuschreiben. Da sei es denn besser, lieber Selbstmord zu wählen, als sich vom Feinde niedermachen zu lassen, und er schlug vor, alsbald zur That zu schreiten, den „Allgemeinen niederländischen Diamantarbeiterbund" aufzulösen, den Lohntarif außer Kraft zu setzen, den Vorstand zu entlassen, das Bundesorgan eingehen zu lassen, keine Beiträge mehr zu erheben, das Bundeslokal zu schließen, kurzum den Bund mit allem, was er hatte, leistete und erstrebte, vom Erdboden verschwinden zu lassen. Der Antrag wurde angenommen, und unter Anstimmung eines Kampf- und Siegesliedes gingen die Versammelten auseinander. Dies ist das wohlverdiente Ende des Bundes, dessen Uebermuth während der ganzen Zeit seines Bestehens keine Grenzen gekannt hatte. (Köln. Ztg.)

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 8. Dezember. Auf den Wiesen an der Altdammerstraße stürzte gestern Vormittag beim Eisfahren ein Pferd und mußte die Hülfe von Feuerwehr-Mannschaften in Anspruch genommen werden, um das Thier wieder auf die Beine zu bringen.

* Fast täglich laufen jetzt bei der Polizei Anzeigen ein über Diebstähle an Geflügel, das unvorsichtig vor dem Küchenfenster aufgehängt wurde. So wurde am Sonnabend im Hause Elisabethstraße 6 eine Gans vom Fensterhaken einer im ersten Stock belegenen Küche entwendet.

* Wegen schweren Diebstahls wurde hier auf Requisition des königl. Landgerichts der Matrose Karl Lüdtke verhaftet.

* Am Sonnabend vergaß ein Graveur im Schwimmbad in der Roßmarktstraße die Taschenuhr, er bemerkte den Verlust bald und man suchte in der betreffenden Zelle nach, die Uhr war jedoch verschwunden. Es war eine silberne Zylinderuhr Nr. 18 792.

* An der Ecke der Lindenstraße und Grünen Schanze wurde gestern Nachmittag der Arbeiter Max Bolwich von einem Straßenbahnwagen überfahren und am linken Fuß verletzt. Der Verunglückte fand im städtischen Krankenhause Aufnahme.

* In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 29. November bis 5. Dezember 1794 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Der Regierungsassessor Dr. jur. Kuchen in Berlin ist dem Landrath des Kreises Greifenhagen, im Regierungsbezirk Stettin, zur Hülfeleistung zugetheilt worden.

— Ein großes Gastspiel ist im Stadt-Theater kaum beendet und ein weiteres wird bereits wieder angekündigt. Miß Mary Howe, von ihren früheren Gastspielen hier auf das beste bekannt, tritt am Donnerstag als „Lucia" auf. Die Gastspiele derselben finden im Abonnement statt, auch sind Gutscheine gegen Zuzahlung von 50 resp. 25 Pf. gültig.

— Das zweite Sinfonie-Konzert der Stadttheater-Kapelle findet morgen Mittwoch statt und wirken daran Herr Hofkapellmeister B. Stavenhagen, der vorzügliche Pianist, und die Konzertsängerin Frl. Cäcilie Kloppenburg mit. Beide haben hervorragende Kompositionen zum Vortrag gewählt, so daß der Abend wieder eine hochinteressante Darbietung sichert.

— Gestern fand die General-Versammlung der „Union", Fabrik chemischer Produkte zu Stettin statt, in der ein Aktien-Kapital von 887 400 Mark durch 14 Aktionäre vertreten war. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in warmen Worten der Verdienste der verstorbenen Aufsichtsrathsmitglieder, der Herren Eduard Deneke und Christian Sodemann, ersterer Mitglied des Aufsichtsraths seit dem Bestehen der Gesellschaft, letzterer nach früherer Thätigkeit als Revisor, seit dem Jahre 1893. Die Versammlung ehrte das Andenken der Genannten durch Erheben von den Sitzen. Die Bilanz wurde genehmigt, dem Aufsichtsrath sowie dem Vorstande einstimmig Entlastung ertheilt und die Dividende auf $6^1/_2$ Prozent festgesetzt. Der bisherige Revisor, Herr Alb. Ed. Töpffer, wurde zum Aufsichtsrathmitgliede neu und Herr Justizrath Leistikow wieder gewählt, während die Herren Strömer und Konsul Günther für die laufende Jahresrechnung als Revisoren bestätigt wurden. Zum Stellvertreter der letztgenannten Herren wurde Herr Georg Manasse gewählt. Schließlich wurde dem Antrag des Aufsichtsraths und des Vorstandes gemäß beschlossen, eine zu begründende Beamten-Pensionskasse mit 100 000 Mark zu dotiren. Zu diesem Behufe sollen die Salden des Beamten-Unterstützungs-Kontos und des Steuer-Reserve-Kontos sowie 8497,80 Mark aus dem Saldo des Gewinn- und Verlust-Kontos der zu begründenden Beamten-Pensionskasse überwiesen werden.

Literatur.

Für den Weihnachtstisch.

Aus dem trefflichen Verlage von **Karl Flemming in Glogau**, der sich namentlich durch seine gediegenen Jugendschriften auszeichnet, ist auch zu diesem Weihnachtsfeste wieder eine Reihe trefflicher, zu Weihnachtsgeschenken besonders geeigneter Jugendschriften erschienen. **Für Knaben** sind sieben neue Bände vaterländischer Jugendschriften erschienen, jeder eleg. gebunden mit hübschen Bildern geschmückt nur 1 Mark. Wir können diese Sammlung, die in der deutschen Jugend ein inniges Verständniß für die Vergangenheit unseres Volkes erwecken und sie mit den hervorragendsten Persönlichkeiten vertraut machen will, wiederholt als eine vorzügliche Festgabe um so mehr warm empfehlen. Aus derselben liegen uns folgende Bände vor:

Aus der Mitte des 14. Jahrhunderts: **Heinrich der Eiserne und sein Sohn Otto der Schütz** von Soldan. Eine treffliche Geschichte aus dem Rheinlande.

Aus der Mitte des 16. Jahrhunderts: **Die Grafenfehde.** Ein Bild aus der Geschichte der Hansa von Grundmann. Die Geschichte spielt an den Ufern der Ostsee im Kampfe zwischen der Hansa (Wullenweber) und dem König von Dänemark.

Aus der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts: **Hieronymus Rhode**, der Schöppenmeister von Königsberg i. Pr. von Grundmann. Die Geschichte zeigt uns die mächtige Gestalt des großen Kurfürsten und sein energisches Eingreifen zum Wohl des Staates und zur Abwehr der Schweden und Polen.

Aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts: **König Friedrich Wilhelm I. und Kronprinz Friedrich** von Würdig. Die Geschichte zeigt uns den strengen König, der dem Staate ein festes Heer und eine geordnete Verwaltung geschaffen und einen Staatsschatz hinterlassen hat.

Aus dem siebenjährigen Kriege: **Die Söhne der rothen Erde** von Sonnenburg. Diesmal sind es Westfalen, welche als Helden auftreten.

Aus den Jahren 1807 bis 1815: **Freiherr von Stein** von Alfred Oehlke. Der große Staatsmann, dem Preußen seine Erhebung aus größter Noth verdankt, wird hier geschildert.

Aus den Jahren 1858 bis 1871: **Albrecht von Roon** von Fedor von Köppen. Hier lernen wir den großen Reformator kennen, der das preußische Heer reorganisirt und unüberwindlich gemacht hat.

Dies sind die Bücher für die Knaben.

Für Mädchen, und zwar für kleine: Herzblättchen Zeitvertreib ist das Buch der Kleinen, die jubelnd das schmucke Buch als ihre liebste Weihnachtsgabe begrüßen und sicherlich ihre Erwartungen nicht getäuscht finden; denn die Herausgeberin Thekla von Gumpert versteht es, wie kaum eine zweite, in die Kinderseelen den köstlichen Samen der Belehrung und Herzensbildung zu streuen.

Für größere Mädchen: Thekla von Gumpert, Töchteralbum. Die Kaiserin hat der Verfasserin für dies Werk die silberne Verdienstbrosche am weißen Bande allergnädigst zu verleihen geruht. Der Verfasserin konnte keine größere Freude, keine sinnigere Ueberraschung erwiesen werden, als es hier von berufener Seite geschehen ist. Man weiß ja, wie sehr unserer Kaiserin die Bildung des Verstandes und Gemüthes der heranwachsenden weiblichen Jugend am Herzen liegt, und in dem soeben erschienenen 42. Bande des beliebten Jugendjahrbuches ist gerade hierauf wieder besonderer Werth gelegt. Unter den Mitarbeitern finden wir eine Reihe von Namen, die auf dem Gebiete der Mädchenliteratur den besten Klang haben. Wir können das altbewährte Buch als Weihnachtsgeschenk für die reifere weibliche Jugend warm empfehlen. [375—382]

Wolter, A., Kaiser Wilhelm der Große als Herrscher, Mensch und Christ. Ein Charakterbild aus seinem Leben geschildert. Herausgegeben zum Besten des Baufonds der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche. Mit 55 Abbildungen. Preis 1 Mark, kartonnirt 1,25 Mark.

Kaiser Wilhelm der Große. Ein Lebens- und Charakterbild. Festschrift zum 100jährigen Geburtstage unseres Heldenkaisers. Mit 42 Abbildungen. 25 Pfg. Berlin bei E. S. Mittler u. Sohn. Der Verfasser will mit seiner Schrift versuchen, das Volk, das einst dem siegreichen Helden seinen stürmischen Beifall zollte, dahin zu führen, daß es anfange hineinzuschauen in das Herz des edlen Entschlafenen. An der Hand von zahlreichen Einzelheiten aus dem Leben des großen Kaisers läßt er es hineinblicken in das Denken, Fühlen und Wollen desselben und führt ihn in fesselender Darstellung vor als den weisen Herrscher, den bescheidenen, einfachen, leutseligen, dankbaren, gewissenhaften und pflichttreuen Menschen, als den wahrhaft frommen Christen und als den Fürsten von echt königlicher Gesinnung. Das Werkchen, das mit 55 Abbildungen hübsch ausgestattet ist, wird bei der Feier des 100jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms I. sicherlich viele Leser finden

— Die zweite Schrift ist für das jugendliche Alter bestimmt und stellt deshalb die Geschichte in den Vordergrund, versäumt aber auch nicht, auf die hohen Tugenden in zahlreichen Beispielen hinzuweisen. Bei dem außergewöhnlich billigen Preise (25 Pfennige) und der schönen Ausstattung wird das Büchlein als angenehme und zweckentsprechende Festgabe in den Schulen viel Freude bereiten. [392—393]

Dr. Haidlen, Bürgerliches Gesetzbuch und Einführungsgesetz mit den Motiven und allen gesetzgeberischen Vorarbeiten. Zweite Lieferung groß Lexikonformat 144 Seiten, 2 Mark. Stuttgart bei Kohlhammer. Das Buch ist für Juristen für das Verständniß der einzelnen Paragraphen unentbehrlich. Die Arbeit ist eine so gründliche, daß nichts vermißt wird, die Ausstattung ausgezeichnet. [345]

Album der Buchheide. Allen Freunden unserer schönen Buchheide können wir das von Herrn Landschaftsphotograph B. Eurich aufgenommene und herausgegebene Album der Buchheide (in zwei Ausgaben zu 10 und 15 Bildern) bestens empfehlen; auch dürfte sich dasselbe als Weihnachtsgeschenk eignen. Die wichtigsten Punkte und schönsten Waldpartien des von den Stettinern so gern aufgesuchten Buchwaldes treten uns deutlich vor Augen. Wir erblicken vor uns die auf den „Heiligen Berg" hinaufführende Treppe, die Pulvermühle, die Prinzeneiche, den Blocksberg und verschiedene andere schöne Waldpartien, welche uns lebhaft in die herrliche Sommerzeit zurückversetzen, als alles grünte und blühte. Die Albums sind, elegant ausgestattet, in den Buchhandlungen Wittenhagen Nachfolger und C. Hinrichs (Roßmarkt) zu 2,50 und 3,50 zu haben.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg**, 6. Dezember. Am Donnerstag früh brach bei dem Schuhmachermeister G. Sellin Feuer aus und brannten dessen beide Häuser sowie das Haus des Herrn Bleck nieder, während die Stallgebäude gerettet wurden. Sehr gelitten haben auch die Häuser der Herren Bahlmann und H. Wilcke. Den Schaden haben mehrere Gesellschaften zu tragen: Baseler, Baierische Hypotheken- und Wechselbank, Thuringia, Berlinische und Leipziger. — Am Freitag feierte der Rentier Friedrich Boeder im Kreise der Seinigen mit seiner Gattin das goldene Hochzeitsfest; da Herr Boeder in allen Kreisen hoch angesehen ist, so wurden demselben von vielen Seiten herzliche Glückwünsche gebracht. — Die konstituirende Versammlung zur Gründung der hiesigen Zuckerfabrik ist durch den Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn v. Doeringen-Ribbekardt, auf Sonnabend, den 12. d. M., auf Vormittag 11 Uhr im Saale des Herrn O. Lipke anberaumt.

Gerichts-Zeitung.

β **Berlin**, 7. Dezember. Prozeß Leckert und Genossen. Der Andrang zur heutigen Verhandlung ist ein ganz kolossaler; ein zahlreiches Publikum strömt zum Gerichtssaal, viele Personen füllen die Korridore. Gleich nach Beginn der Verhandlung erklärte Oberstlieutenant Gaede, daß der Verdacht gegen das literarische Bureau sich nur darauf beschränke, daß einer der betreffenden Herren wissen könne, von wem die Notiz in den „Münchener Neuesten Nachrichten" herrühre, aber jeder Verdacht der eigenen Thäterschaft und Beihülfe habe von vornherein als ausgeschlossen erschienen. Ferner erklärt Oberstlieutenant Gaede, daß die Quittung mit der Unterschrift „Kukutsch" im Kriegsministerium von vornherein nicht für echt gehalten worden sei. Oberstaatsanwalt Drescher theilt sodann mit, daß Botschafter Graf Eulenburg hier vor Gericht Auskunft geben werde über einige in der Verhandlung zur Sprache gekommenen Thatsachen. Außerdem sei der Chefredakteur des „Berliner Tageblatts", Dr. Levysohn, als Zeuge geladen.

Sodann erfolgt die Vernehmung des Botschafters Grafen Philipp zu Eulenburg, der erklärt, er habe den Kommissar v. Tausch in Abbazia kennen gelernt, und zwar im Jahre 1894; seitdem hätte er ihn wenig gesehen. Das letzte Lebenszeichen von Tausch sei ein Brief gewesen, den er, Graf zu Eulenburg, im Oktober nach Liebenberg erhielt. Dieser Brief habe einen Zeitungsartikel enthalten, der sich mit der Fälschung des Zarentoastes beschäftigte. In dem Briefe habe ferner v. Tausch gebeten, ob es möglich sein würde, ihn, den Zeugen, zu sprechen, er habe Interessantes mitzutheilen. Graf Eulenburg habe darauf geantwortet, daß dies vielleicht in Berlin möglich sein würde. Er habe aber damals schon die Absicht gehabt, den Herrn v. Tausch nicht zu empfangen. Er habe mit Herrn v. Tausch absolut keine anderen Beziehungen gehabt, als ganz äußerliche. Ich erkläre [illegible] Graf zu Eulenburg und, wo jedes Wort unter meinem Eide geht, es für eine Verleumdung und böswillige Erfindung, wenn behauptet wird, daß ich nähere Beziehungen zu Herrn v. Tausch unterhalten, namentlich solche, die mit Artikeln der „Welt am Montag" im Zusammenhang stehen. Derartigen Machenschaften intriganter Natur und derartigen Verleumdungen, wie sie in jenem Artikel [illegible], stehe ich gänzlich fern. Es folgt hierauf eine längere Auseinandersetzung zwischen dem Staatssekretär Frhrn. v. Marschall und dem Kommissar v. Tausch über die politische Polizei, in welcher Ersterer sein Mißtrauen gegen dieselbe begründet. Auf die Frage des Oberstaatsanwalts, ob von Tausch nunmehr die Erlaubniß habe, den Namen seines Gewährsmannes zu nennen, der ihm den Herrn v. Huhn als den Verfasser des Artikels in der „Kölnischen Zeitung" bezeichnete, entgegnet v. Tausch, es sei der Journalist Staerck vom „Berliner Tageblatt" gewesen. Der Staatsanwalt erwidert, Herr Staerck sei bereits vorgeladen und werde vernommen werden. Auf die Bemerkung des Rechtsanwalts Lubsczynski, daß sich das Geständniß des Angeklagten v. Lützow bisher in allen Punkten als wahr erwiesen habe und daß v. Tausch es nicht übel nehmen könne, wenn er, Lubsczynski, annehme, daß v. Tausch den ersten Artikel schon vor seinem Erscheinen gekannt habe, antwortet Zeuge v. Tausch, nein, er habe weder diesen Artikel noch sonst irgend einen politischen Artikel inspirirt.

Der nächste Zeuge ist der Chefredakteur des „Berliner Tageblatts", Arthur Levysohn, welcher erklärt, daß die im Oktober im „Berliner Tageblatt" erschienene Notiz, wonach Leckert im Auswärtigen Amt empfangen worden sei, vom Kriminalkommissar v. Tausch gewesen sei. Am Abend des 21. Oktober habe die Unterredung zwischen dem Zeugen und v. Tausch stattgefunden. Letzterer habe dabei den Zeugen gebeten, ihm die zweite Hälfte des vom „Tageblatt" gebrachten Föllmer'schen Artikels abzulassen, da er nur die erste Hälfte habe und die zweite ihm abhanden gekommen sei. Das Gespräch sei dann auf die Journalisten Leckert und von Lützow gekommen. (Während der Vernehmung des Zeugen Levysohn läßt Oberstaatsanwalt Drescher den Zeugen von Tausch abtreten.) Nunmehr theilt Vorsitzender Rösler mit, daß der Zeuge von Tausch soeben unter seinem Eide bekundet, daß er nie dem Chefredakteur Levysohn erklärt habe, Leckert sei im Auswärtigen Amt empfangen worden. Zeuge Levysohn entgegnet, daß er bei seiner abgegebenen Aussage bleibe. In seiner weiteren Aussage bemerkt Zeuge, von Tausch habe oft zu ihm über die Regierung in den ungeschminktesten Ausdrücken gesprochen, sodaß er ihm mißtraute und es für eine Provokation hielt. Er, Zeuge, habe gewußt, daß er einen Beamten vor sich hatte und habe diese Mittheilungen nie für sein Blatt verwerthet.

Freiherr von Marschall erklärt hierauf, unmittelbar nach Erscheinen des Artikels im „Tageblatt" habe er den Zeugen Levysohn über das Entstehen dieses Artikels gefragt; Herr Dr. Levysohn habe ihm genau dasselbe erzählt, was er soeben hier gesagt; nur habe der Zeuge die Sache so dargestellt, als ob er seine Mittheilungen von einem Anonymus habe. Er habe den Namen v. Tausch nicht genannt; er habe gesagt, er könne den Namen des Betreffenden nicht nennen. Als jedoch er, Frhr. v. Marschall, den Namen v. Tausch nannte, habe Levysohn nichts darauf erwidert; er, Zeuge, hatte die Empfindung, als wenn dies der richtige Name gewesen sei. Oberstaatsanwalt Drescher ergreift nun das Wort und führt aus: Angesichts dieser Aussagen ist der Moment gekommen, den ich fürchtete, der Moment, in welchem ich gezwungen bin, den folgenschweren Antrag zu stellen: den Zeugen v. Tausch wegen dringenden Verdachtes des wissentlichen Meineids zu verhaften. Auf wiederholtes Befragen des Vorsitzenden, ob v. Tausch bei seiner Behauptung, daß er nie zu Dr. Levysohn gesagt, Leckert sei im Auswärtigen Amt empfangen worden, bleibe, entgegnet Zeuge: „Jawohl." Das Gericht beschließt hierauf, den Zeugen v. Tausch wegen dringenden Verdachtes des wissentlichen Meineides zu verhaften. v. Tausch hebt noch einmal die Hand hoch und betheuert: „Was ich gesagt habe, ist wahr." (Der Zeuge v. Tausch wird abgeführt.)

Nunmehr wird Hauptmann Hönig vernommen. Er sagt aus, er sei der Verfasser des am 28. April in der „Kölnischen Zeitung" erschienenen Artikels; er habe niemals ein Hehl daraus gemacht, daß er Verfasser des Artikels in der „Kölnischen Zeitung" mit der Ueberschrift „Flügeladjutanten-Politik" sei. Zum Auswärt'gen Amte habe er niemals irgend welche Beziehungen gehabt; er bestreite eine gegentheilige Behauptung unter seinem Eide. Auch zum Kriegsministerium oder zum General v. Bronsart habe er keine Beziehungen unterhalten. Es folgt die Vernehmung des Fräulein Adeline Wenz aus St. Johann. Sie bekundet, daß die Quittung nicht in einem Café, sondern in der Wohnung des Angeklagten v. Lützow zu Stande gekommen sei. Der Letztere habe gesagt, daß er ihr eine Quittung diktiren möchte, habe sich dann aber eines Anderen besonnen mit der Bemerkung, daß Herr von Tausch, für den die Quittung bestimmt sei, am Ende ihre Handschrift erkennen könne. Er habe deshalb das Dienstmädchen Emma rufen lassen und ihr den Text der Quittung diktirt. [illegible] den Namen „Kukutsch" unter das Schriftstück [illegible]. [illegible] Der Zeuge Journalist Eingold Staerck sagt aus, er sei vor Jahresfrist durch einen Polizeiwachtmeister zum Kommissar v. Tausch gebeten worden, um Auskunft über seine Personalien zu geben. Nachdem dies erledigt, habe v. Tausch ihm angeboten, der Polizei Dienste zu erweisen; er solle durchaus nichts Unanständiges oder Ehrenrühriges thun, er solle der Polizei nur den Namen des Verfassers eines Artikels nennen, wenn die Polizei es für nöthig halte. Zeuge habe sich zwei Stunden Bedenkzeit ausgebeten, und dann das Anerbieten acceptirt, weil er fürchtete, v. Tausch würde sich für eine Ablehnung dadurch rächen, daß er ihn als Oesterreicher ausweisen würde. Herr v. Tausch habe in der Unterredung auch über den Staatssekretär von Marschall gesprochen, diesen als einen Usurpator bezeichnet, der die Stellung nicht verdiene, die er einnehme. Auf die Aufforderung des Herrn von Tausch, sich an Herrn von Holstein zu wenden, um in Beziehungen zum Auswärtigen Amt zu gelangen, habe er sich an diesen Herrn schriftlich gewandt, aber keine Antwort erhalten. Ebenso sei es ihm bei Dr. Hammann ergangen. (Während dieser Vernehmung ist der Polizeipräsident von Windheim im Saale als Zuhörer erschienen.) Staatssekretär Frhr. von Marschall erklärt betreffs des Zeugen Staerck, daß derselbe deshalb nicht im Auswärtigen Amte empfangen werden sollte, weil er keinen günstigen Eindruck machte. Es sei ihm trotzdem gelungen, bei zwei Herren verschiedener Abtheilungen Zutritt zu erlangen. Hierauf erhielten die Diener den strikten Befehl, Herrn Staerck bei Niemand mehr anzumelden. Derselbe habe den Eindruck gemacht, als wenn man ihm gegenüber sehr vorsichtig sein müßte. Er, Zeuge, bitte nun den Zeugen Staerck, zu erklären, wie er dazu gekommen sei, Herrn von Huhn fälschlich als Verfasser des Artikels der „Kölnischen Zeitung" zu nennen. Zeuge Staerck entgegnet, er kenne die Herren Leckert und von Lützow nicht; er habe auch nie im Auswärtigen Amt einen Besuch zu dem Zwecke gemacht, die Beamten auszuhorchen. Nachdem sodann Dr. Levysohn erklärt hatte, von den Beziehungen Staercks zu dem Kriminalkommissar von Tausch nichts gewußt zu haben, wird die Beweisaufnahme geschlossen.

Darauf folgt das Plaidoyer des Oberstaatsanwalts, welcher beantragt: Gegen Leckert und von Lützow je 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, gegen Dr. Ploetz 1 Monat Festungshaft, gegen Berger 2 Monate Festungshaft, Föllmer 300 Mark Geldstrafe, gegen Leckert sen. Freisprechung.

Nach dreistündiger Berathung des Gerichtshofes wurde um 10 Uhr das Urtheil verkündet. Es erhielten Leckert und von Lützow je 1½ Jahr, Berger einen Monat Gefängniß, von Plötz 500, Föllmer 100 Mark Geldstrafe. Leckert senior wurde freigesprochen.

Vermischte Nachrichten.

— Weihnachten, das schöne Fest, steht wieder vor der Thür und so tritt wohl an Jedermann die Frage heran: Was soll ich schenken? Was bereitet die größte Freude? Diese Frage ist schnell beantwortet, denn allein das Wort „Musik" übt schon auf die Meisten einen bezaubernden Einfluß aus. Was könnte aber auch an langen Winterabenden die Langeweile besser vertreiben als Musik! Es ist allerdings nicht Jedem vergönnt, sich theure Musik-Instrumente anschaffen zu können, und so ist wohl eine Zieh-Harmonika wegen der geringen Anschaffungskosten am besten zu empfehlen. Unter den vielen Firmen, welche diese Instrumente liefern, ist wohl, was Güte und Billigkeit anbelangt, die Firma Hermann Severing, Neuenrade in Westfalen, als die hervorragendste zu bezeichnen. Diese Firma liefert z. B. die bekannten Non plus ultra Konzert-Zug-Harmonikas, welche sich durch ungemein starke und orgelartige Musik auszeichnen, versehen mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 40 vorzüglichen Stimmen, 3theiligen starken Doppelbälgen und Stahleckenschonern, 2 Zuhaltern, vielen Nickelbeschlägen, sowie offener Nickelklaviatur, schon zu dem äußerst geringen Preise von 5 Mark. Ein 3chöriges Instrument kostet nur 6½ Mark, ein 4chöriges blos 8 Mark, ein 6chöriges nur 13 Mark und ein zweireihiges mit 21 Tasten und 4 Bässen blos 11 Mark. Für Glocke werden 50 Pfg. extra berechnet. Die berühmte Schule zum Selbsterlernen des Spielens mit vielen Liedern, Tänzen und Märschen, nach welcher Jedermann innerhalb einer Stunde das Spielen auf einer Zieh-Harmonika erlernen kann, erhält man umsonst. Eine hochfeine Akkord-Zither mit 6 Manualen und sämtlichem Zubehör liefert die Firma schon zu dem außergewöhnlich billigen Preise von nur 8 Mark. Porto beträgt 80 Pfg. Die Firma gestattet bereitwilligst den Umtausch, daher jedes Risiko ausgeschlossen ist.

Hamburg, 7. Dezember. Der Betrieb im Hafen gestaltet sich allmälig reger. Zuzug von Arbeitern von außerhalb dauert fort, auch alte Arbeiter beginnen wieder zu arbeiten. Die Haltung der Ausständigen ist im Allgemeinen ruhig; nur an zwei Stellen wurden Arbeiter von Ausständigen mißhandelt; die beiden Verletzten wurden in's Hospital gebracht. Heute haben 17 Versammlungen stattgefunden. In einer Versammlung der Schauerleute theilte der Abg. Molkenbuhr mit, die Unterstützungsgelder seien so reichlich eingegangen, daß die Unterstützung um eine Mark erhöht werden könne. Unverheirathete würden demgemäß neun Mark wöchentlich, Verheirathete zehn Mark und für die Kinder dem Verhältniß entsprechende Unterstützungen erhalten.

Bonn, 7. Dezember. Wie der „Bonner General-Anzeiger" meldet, ist der Geheime Sanitätsrath und ehemalige Leibarzt weiland der Kaiserin Augusta, Dr. Velten, im 78. Lebensjahre an Altersschwäche gestorben.

Straßburg i. E., 7. Dezember. Wie das „Straßb. Tagebl." meldet, ist der Assistenzarzt Dr. Salmann vom 143. Infanterie-Regiment gestern bei einem Schwarzwald-Ausflug, den er mit seinem Freunde Dr. Mönnigs unternommen hatte, abgestürzt und todt liegen geblieben. Die Leiche ist nach Oppenau geschafft.

Wien, 7. Dezember. Die Polizeibehörde verhaftete den von dem Landgericht Konitz steckbrieflich wegen betrügerischen Bankerotts und Unterschlagung verfolgten Rechtsanwalt Tartara aus Schlochau. Bei ihm wurde eine größere Geldsumme vorgefunden.

Bordeaux, 6. Dezember. Die Hochfluth hat den Deich bei Pointe de Grave durchbrochen, die Wogen bedecken die Ebene.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 7. Dezember. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,75 bis 9,90. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,20 bis 7,90. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,25 bis —,—. Gem. Raffin. mit Faß 23,50 bis 24,00. Gem. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,07½ G., 9,12½ B., per Januar 9,25 G., 9,27½ B., per Januar-März 9,37½ bez. u. B., per April-Mai 9,55 G., 9,60 B., per Juli 9,80 G., 9,85 B. Ruhig.

Köln, 7. Dezember, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen loko 17,00, do. fremder 18,50. Roggen loko 13,50, do. fremder 14,50. Hafer loko —,—, do. fremder 15,00, neuer 13,25. Rüböl loko 62,50, per Mai 60,80. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 7. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 49,50, per März 50,75, per Mai 51,25, per September 52,00. Behauptet.

Hamburg, 7. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 9,10, per Januar 9,25, per Februar 9,32½, per März 9,45, per Mai 9,62½, per Juli 9,85. Ruhig.

Wien, 7. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,47 G., 8,49 B. Roggen per Frühjahr 7,15 G., 7,17 B. Mais per Mai-Juni 4,29 G., 4,31 B. Hafer per Frühjahr 6,33 G., 6,36 B.

Pest, 7. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Frühjahr 8,12 G., 8,13 B. Roggen per Frühjahr 5,78 G., 5,79 B. Hafer per Frühjahr 5,93 G., 5,95 B. Mais per Mai-Juni 3,97 G., 3,98 B. Raps per August-September 11,20 G., 11,30 B. Wetter: Schön.

London, 7. Dezember, Vormittags. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 28. November bis 4. Dezember: Englischer Weizen 3911, fremder 115,166, englische Gerste 4121, fremde 39 556, englische Malzgerste 15 564, fremde —, englischer Hafer 991, fremder 86 514 Quarters, englisches Mehl 22 950 Sack, fremdes 79 635 Sack und 300 Faß.

Glasgow, 7. Dezember, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 48 Sh. 3 d. Matt.

Newyork, 7. Dezember. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 8 399 345 Dollars gegen 7 100 815 Dollars in der Vorwoche; davon für Stoffe 1 515 579 Dollars gegen 1 347 293 Dollars in der Vorwoche.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. Dezember. Der neue Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Oberst Liebert, wird sich, wie die „B. N. N." vernehmen, noch in diesem Monat auf seinen Posten nach Dar-es-Salaam begeben. Seine Familie nimmt er zunächst noch nicht mit.

— Kriminalkommissar v. Tausch hat vor seiner Verhaftung den Wunsch ausgesprochen, durch den Rechtsanwalt Dr. Sello vertheidigt zu werden. Wie nachträglich bekannt wird, hatte Tausch, welcher in dem Kotze-Prozeß die Ermittelungen in den Händen hatte, die Absicht, den Frhrn. v. Schrader zum Zweikampf zu fordern, er konnte jedoch hierzu die Einwilligung seines Vorgesetzten nicht erlangen.

— Das Staatsministerium trat heute Nachmittag unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

— Das Komitee für die Nationalfeier am 22. März 1897 hat dem Fürsten Bismarck das Ehrenpräsidium des Komitees angeboten, das der Fürst angenommen hat.

— Dem Bundesrath ist, der „Post" zufolge, der Entwurf einer Grundbuchordnung durch den Reichskanzler zur Beschlußfassung zugegangen.

— An dem Entwurf zur Erweiterung der Berliner Museumsbauten wird jetzt ernstlich gearbeitet. In Verbindung damit wird auch die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich III. beabsichtigt, welches seinen Platz auf der nördlichen Spitze der Museumsinsel erhalten soll.

— Der Vorstand der deutschen Kolonial-Gesellschaft hielt gestern eine Sitzung ab. Der Voranschlag für 1897, welcher mit 106 000 Mark balanzirt, wurde nach längerer Debatte genehmigt. U. A. wurde ein Antrag angenommen, den Reichskanzler zu ersuchen, sich die Förderung der Schulen in unseren Kolonien angelegen sein zu lassen, ferner ein Antrag, das Tanganyika-Dampferunternehmen mit allen Kräften zu unterstützen. In Bezug auf den Marineetat einigte man sich zu der Erklärung, daß die Kolonialgesellschaft die Erwartung hege, der Reichstag werde die für den Schutz der deutschen Kolonien und des Handels erforderlichen Marineausgaben bewilligen.

Triest, 7. Dezember. Heftige Springfluthen überschwemmten die Ufer und die zunächst liegenden Plätze und Straßen. Viele Geschäftshäuser stehen unter Wasser. Der englische Dampfer „Bassano" kollidirte mit dem holländischen Segler „Vivia", welch letzterer sank. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Pest, 7. Dezember. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Regierung das Budgetprovisorium bewilligt. Die Obstruktionsdebatte seitens der Opposition ist auf einen späteren Zeitpunkt vertagt.

Agram, 7. Dezember. In die Sparkasse zu Pogeza brachen Räuber ein, plünderten die Kasse, raubten die Werthpapiere sowie die als Pfand hinterlegten Schmucksachen in bedeutendem Werthe.

Paris, 7. Dezember. Von den Küsten laufen traurige Berichte über die Wirkung der letzten Stürme ein. Zahlreiche Schiffe werden vermißt, viele Menschenleben sind zu Grunde gegangen.

Rom, 7. Dezember. Das Finanzexposé, welches Schatzminister Luzzatti heute der Kammer vorlegte, kündigt die vollständige Herstellung des Gleichgewichts an, ohne daß die Einführung einer neuen Steuer nothwendig wird. Zur Milderung der Nothlage auf Sardinien und Sizilien wird die Unifikation der Provinzial- und Gemeindeschulden, die Herabsetzung der Zinsen und der Tilgungsrate, Erleichterung in der Erhebung der Grundsteuer in Aussicht gestellt. Darauf folgen Vorschläge zur Gesundung der Staatsnoten und der umlaufenden Banknoten.

Mailand, 7. Dezember. Auf der Strecke Cacelle und Verucce fand ein größerer Erdrutsch statt. Der gesamte Verkehr ist unterbrochen. In ganz Italien herrscht Regenwetter, zahlreiche Ortschaften sind überschwemmt; der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

London, 7. Dezember. Der Wiener Korrespondent des „Daily Telegraph" versichert, Präsident Faure werde im Mai nach Petersburg abreisen.

In militärischen Kreisen wird behauptet England werde im kommenden Frühjahr größere Truppentransporte nach Egypten entsenden.

London, 7. Dezember. Der Wiener Korrespondent des „Daily Telegraph" bestätigt, daß Kaiser Franz Josef im Februar nach Kap St. Martin gehen und dort wahrscheinlich eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten Faure haben werde.

Salonichi, 7. Dezember. Die erste Abtheilung des italienischen Geschwaders ist nach Italien abgesegelt. Zwei Schiffe der zweiten Abtheilung sind unterwegs nach Smyrna, die andern bleiben hier.

Athen, 7. Dezember. Die Botschaft des Königs betreffs der Errichtung eines ständigen Militärlagers, ruft allseitige Befriedigung hervor. Die Mittel zu dieser Durchführung der Forderungen des Königs sollen durch inländische Anleihe aufgebracht werden.

Wetteraussichten
für Dienstag, den 8. Dezember.

Zunächst noch trübe mit geringen Niederschlägen und frischen nordwestlichen Winden, nachher aufklarend und etwas kälter.

Wasserstand.

Am 5. Dezember. **Elbe** bei Aussig — 0,67 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,65 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 0,89 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 0,90 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 0,82 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,45 Meter, Unterpegel — 0,76 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,06 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 1,89 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,20 Meter. **Warthe** bei Posen + 0,22 Meter. — Am 4. Dezember: **Netze** bei Usch + 0,44 Meter.

Berlin, den 7. Dezember 1896.

[Table of Berlin exchange prices in five column groups: Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe; Versicherungs-Gesellschaften; Fremde Fonds; Hypotheken-Certificate; Bergwerk- und Hüttengesellschaften; Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen; Eisenbahn-Stamm-Prioritäten; Eisenbahn-Stamm-Aktien; Industrie-Papiere; Bank-Papiere; Gold- und Papiergeld; Bank-Diskont; Wechsel-Cours v. 7. Dezbr. — individual entries illegible at this resolution]

Stettin, den 5. Dezember 1896.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung des Königlichen General-kommandos II. Armee-Korps ist hierselbst unter den Pferden des Königlichen 1. Pommerschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2 die Brustseuche ausgebrochen.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Stettin, den 30. November 1896.

Bekanntmachung

betreffend das vorzeitige Beziehen von Wohnungen und Verkaufsräumen in Neubauten.

Nach § 3c der Polizei-Verordnung vom 10. März 1890, betreffend die Revision von Bauausführungen, darf die Benutzung der Neubauten vor ertheilter diesseitiger Genehmigung nicht erfolgen.

Da gegen diese Bestimmung vielfach gefehlt wird, werden die Miether von Wohnungen und Verkaufsräumen in Neubauten in ihrem Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß sie im Falle vorzeitigen Beziehens derartiger Räume ihre **zwangsweise Entfernung** daraus zu gewärtigen haben.

Der Zeitpunkt, von dem ab die Benutzung des Neubaues erfolgen darf, ist im Bureau der Städtischen Polizei-Verwaltung, Große Wollweberstraße Nr. 54, zu erfahren.

Städtische Polizei-Verwaltung.

Stettin, den 3. Dezember 1896.

Verkauf von Pfahlabschnitten.

Am Mittwoch, den 9. Dezember, Vormittags 10 Uhr, findet auf dem Hafenneubau am Dunzig oberhalb der Hafeneinfahrt der Verkauf von Pfahlabschnitten gegen Baarzahlung statt.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Stettin, den 2. Dezember 1896.

Bekanntmachung.

Die im hiesigen St. Johannis-Kloster frei gewesenen Wohnungen Nr. 15a, 2 Treppen, Nr. 28, parterre, und Nr. 40, 2 Treppen, sind wieder vergeben, was den Bewerbern um diese Wohnungen statt besonderen Bescheides hierdurch mitgetheilt wird.

Der Magistrat,
Johannis-Kloster-Deputation.

Verdingung von 760 Tausend Stück Hartbrand-hintermauerungssteinen und 50 Tausend Stück rothen Vollsteinverblendklinkern am 28. Dezember 1896, Vormittags 11 Uhr. Angebote sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Mauersteinen für den Personenbahnhof Stettin" an die **unterzeichnete Betriebs-Inspection, Bergstr. Nr. 16** II, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. baar bezogen werden.

Stettin, den 26. November 1896.
Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection 3.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Dienstag Abend 6 Uhr Missionsstunde: Herr Prediger Grunewaldt.

Alleestr. 80, part.: Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Springborn.

Bredow (Arbeiter-Vereinshaus), Arthurstr. 1, p.: Donnerstag Abend 7½ Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Deicke.

Züllchow (im Betsaal der Anstalt):
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Schweder.

Ortskrankenkasse No. 5

für das Gastwirthgewerbe.

General-Versammlung

am Mittwoch, den 16. December, Nachm. präcise 3 Uhr, bei dem Restaurateur **W. Oelke,** Elisabethstraße 19.

Tages-Ordnung:
Ersatzwahlen für den Vorstand.

Hierzu laden wir die
stimmberechtigten Kassenvertreter
ergebenst ein.

Der Vorstand.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu **Stettin.**

Die am **2. Januar 1897** fälligen

Zins-Coupons

Nr. 4 unserer 3½%igen Pfandbriefe,
Nr. 1 unserer übrigen Pfandbriefsgattungen
werden bereits
vom 15. December d. J. ab
an unserer Kasse,
Große Wollweberstraße Nr. 30, 1 Tr.,
in den Vormittagsstunden eingelöst.

Verzeichniß über Stückzahl und Betrag ist beizufügen.

Stettin, den 7. December 1896.

Der Vorstand.
Uhsadel. Thym. von Blumenthal.

Böttcher-Innung.

Unser Mitglied, der frühere Böttchermeister **Ferd. Becker,** ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 9. d. Mts., Nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause Pölitzerstr. 11 aus statt.

Um zahlreiche Betheiligung an der Leichenfolge bittet
Der Vorstand.

Concert-Haus.

Mittwoch, den 9. Dezember 1896,
Abends 8 Uhr:

II. Symphonie-Concert.

Solisten: **Cäcilie Kloppenburg** von Frankfurt a./M. (Gesang.)
Hofkapellmeister **Bernhard Stavenhagen** aus Weimar. (Pianoforte.)
Dirigent: **Robert Erdmann.**
Kapelle: Das verstärkte Orchester des Stadttheaters.

I. Theil.

1. Römischer Carneval. Ouverture von Hector Berlioz.
2. Arie für Mezzosopran aus Achilleus v. Max Bruch (vorgetragen von **Cäcilie Kloppenburg**).
3. I. Concert in C-moll für Clavier mit Orchester von L. van Beethoven (vorgetr. v. Hofkapellmeister **Bernh. Stavenhagen**).

II. Theil.

4. Symphonie in f-dur von Hermann Götz.
5. a) Lied an die Nacht v. Reichardt
   b) Komm, wir wandeln zusammen von Cornelius.
   c) Zur Drossel sprach der Fink von d'Albert.
   d) Wiegenlied von Hartmann
   } vorgetragen von **Cäcilie Kloppenburg.**
6. a) Etude in E-dur von Chopin
   b) Caprice v. Paganini-Liszt
   c) Rhaprodie Nr. 12 F. Liszt
   } vorgetr. v. Hofkapellmeister **Bernhardt Stavenhagen.**

Der Vorverkauf zu dem Konzert und der Generalprobe findet im Theater-Bureau statt.

Die Generalprobe unter Mitwirkung des Herrn Hofkapellmeisters **Bernhard Stavenhagen** und des Fräul. **Cäcilie Kloppenburg** findet am Tage der Aufführung, Vormittags 11½ Uhr statt.

Eintrittspreis zu dem Konzert:
Ein Platz in den 12 vorderen Reihen 4 ℳ
Ein Platz in den 15 hinteren Reihen 3 ℳ
Zu der Generalprobe:
Ein Platz in den 12 vorderen Reihen 2 ℳ
Ein Platz in den 15 hinteren Reihen 1,50 ℳ

Verein der See-, Fluss- u. Land-Maschinisten zu Stettin.

Unsere erste **Winter-Versammlung** findet am 8. Dezember, Abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn **Engelhardt,** Alte Liedertafel, statt.

Verein ehemaliger 34er.

34. Am Sonntag, d. 6. d. Mts., ist unser Kamerad **Dröse** gestorben. Di Beerdigung des Kameraden findet Mittwoch um 2 Uhr von dem Trauerhaus Bollwerk 37 aus statt.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.
Sammelpunkt ist Schulzenstr.- u. Reifschlägerstr.-Ecke.
Der Vorstand.

Der Bazar

des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins

findet bestimmt am Mittwoch, den 9. und Donnerstag, den 10. Dezember cr. im Neuen Vereinshause, Elisabethstraße 53, von 10 Uhr ab statt.

Entree 20 Pfennige.

An beiden Abenden um 7½ Uhr Concert von Militär-Capellen, von 7 Uhr ab Entree 50 Pfg.

Vom 7. Dezember an bitten wir die Liebesgaben direct an die Vorsteherin des Vereinshauses zu senden

Der Vorstand.

In der Gegend Königsthor—Augusta-Platz wird ein

Grundstück

zu kaufen gesucht. Vermittler verbeten. Off. unt. Ch. **S. Z.** an die Expd. d. Bl., Kirchplatz 3.

Gänse-Pökelfleisch à Pfd. 45—60 Pfg.,
Gänseklein à Pfd. 45 Pfg.,
Gänseschmalz,
Gänseleberwurst,
Gänsebrüste mit und ohne Knochen,
Gänsekeulen
empfiehlt
Joh. Weiss, Louisenstr. 21.

Die rühmlichst bekannte, in allen Orteen eingeführt Firma **M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126, nahe der Gr. Friedrichstr.,** berühmt durch langjährige Lieferungen für **Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer- u. Beamtenvereine,** versendet die **neue hocharmige Familien-Nähmaschine „Krone" für Schneiderei, Hausarbeit und gewerbliche Zwecke** mit leichtem Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb und Verschlußkasten für **Mark 50.** 4wöchentl. Probezeit, 5jährige Garantie. **Handmaschinen,** sowie **Hand u. Fuß,** schwere Schneider- und Ringschiffchen-Maschinen in allen Ausführungen zu billigen Preisen. In Deutschland sind Maschinen an Beamte, Schneiderinnen und Private geliefert, können fast überall besichtigt werden; auf Wunsch werden nähere Adressen aufgegeben. Katalog und Anerkennungsschreiben kostenlos franko. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme unbeanstandet auf meine Kosten und Gefahr zurück. **Militär-Pneumatik-Fahrräder** für Herren v. **M. 175** an. **Damenräder,** vorzüglich, **M. 200.** 1 Jahr Garantie. Bei Entnahme von mehreren Stücken Rabatt.

Schutz-Marke. Nr. 11397. Post. Lehrer-. Militair-. Krieger-. Vereine. Beamten-. 50Mk.

Schweine-Pökelfleisch
Kopf und Beine
empfiehlt
Joh. Weiss, Louisenstr. 21.

Naturbutter 10 Pfd.-Colli frc. Nachn. ℳ 7, Blumenhonig ℳ 4,50, ½ Butter, ½ Honig ℳ 5,75. **Epstein,** Tluste (Galizien).



Einem hochgeehrten Publikum und meiner werthen Kundschaft mache die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage eine große

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet habe.

Es war mir trotz aller Bemühungen nicht möglich, zum Kauf meines Geschäfts den passenden Käufer und Geldmann zu finden, und bleibt mir somit keine andere Wahl, als das Geschäft in derselben Weise fortzusetzen wie bisher.

Das durch den langen Ausverkauf erschöpfte Lager ist wieder ergänzt worden, und bestehen **die jetzigen Waarenvorräthe nur aus den allerneuesten Neuheiten.**

Es soll jetzt noch mehr als früher mein Bestreben sein, die mich Beehrenden zufrieden zu stellen; auch werden sich die bisher bewährten, das Geschäft leitenden Kräfte nun erst recht große Mühe geben, die geehrten Käufer mit aller Sorgfalt zu bedienen.

Die Verkaufspreise sind durchweg solide, von denen die Auspreisungen in den vielen Schaufenstern das beste Zeugniß ablegen.

Wer dem Grundsatze huldigt: „prüfe Alles und das Beste behalte", der sollte nicht versäumen, beim Kauf von Weihnachtsgeschenken meine Waarenvorräthe zu besichtigen, und sich von den zeitgemäß billigen Preisen zu überzeugen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Carl Oberländer

Kohlmarkt 11.

Glas-, Porzellan- u. Luxuswaaren-Handlung.

Spezialität für Zuckerkranke!

Römer's Diabetikerwein,

reines Naturprodukt, von höchst angenehmen Geschmack laut amtlichen Analysen zuckerfrei.

General-Depot für Stettin u. Provinz Pommern
Dr. H. Nadelmann, Stettin,
Königliche Hof- und Garnison-Apotheke.

Vollständige Laden-Einrichtung,
als: Regale, Glasspind, zwei Ladentische, Cartons zum sofortigen Verkauf.
H. Ritzewoller,
Elisabethstr. 12.

---

3 Flaschen echt dänischen Akvavit (weltberühmter Tafelbranntwein) franco f. nur Rmk. 4,50. (Auch in Briefmarken) **Carl Mönster,** Copenhagen A.P.K.



Orig. Houben's Gasöfen
mit neuem Muschelreflektor.
Höchster Nutzeffekt!
Als bester Gas-Ofen
offiziell anerkannt.
Nur echt, wenn mit Firma.
Hunderte Zeugnisse. Katalog franko.
J. G. Houben Sohn Carl,
AACHEN,
Fabrikant des Aachener Bade-Ofens.
Vertreter gesucht.

Japanische Sachen,
Decorationsfächer,
neu eingetroffen, empfiehlt
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

Stuben.

Lindenstr. 8, 3 Tr. Salon, 7 Zim., reichl. Zub. herrl. Aussicht, bill. zum 1. 4. 1897.

7 Stuben.

Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Bismarckstr. 19, 1 Tr., Bismarckplatz, 7 Zimmer, Balkon, Erker, reichl. Zubehör sogleich zu vermiethen. Näheres Konditorei.
Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.
Pölitzerstr. 3 (Schillerplatz), 2 Tr., Wohnung von 7 Zimmern, 2 Kammern, Balkon, Badeeinrichtung, elektrische Beleuchtung, reichl. Zubehör zum 1. April 1897 zu vermiethen. Besichtigung 12—1, 4—5 Uhr. Meldungen bei **Koch** daselbst 3 Tr.

6 Stuben.

Augustaplatz 3, 3 Tr., Wohnung von 6—7 Zimmern zum 1. April 97 miethsfrei.
Karl Jahnke.

Bellevuestr. 61 (am Berl. Thor), III, sind herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. u. r. Zub. z. v. Zu erfr. p. r.
Grünhofersteig 1 steht die seit 20 Jahren von dem Herrn Landesrath **Denhard** bewohnte Etage von sechs Zimmern nebst Zubehör zum 1. April 1897 anderweitig zu vermiethen. **Heinrich Petersen.**
Lindenstr. 27, III, 1 Eckwohn., Victoriaplatz. 6 Zim. u. Badezim. zum 1. April 97 zu vermiethen. Näheres beim Portier.
Pölitzerstr. 2, Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. **H. Ladwig.**

5 Stuben.

Augustastr. 51, Sonnens., II, Badest., z. 1. April. N. 1 Tr. l.
Bismarckstr. 18, 5 Zim., Balk., Badest. z. 1. 4. 97.
Kaiser-Wilhelmstr. 100, 3 Tr., 5 Stuben und Zubehör, zum 1. 4. 97 zu vermiethen.
Roßmarkt 6, 3 Tr. ist eine Wohnung zum 1. 4. 1897 billig zu vermiethen. Näheres daselbst im Lederladen.
König-Albertst. 46, herrsch. Wohn., sogl. o. sp.
Victoriaplatz 5, III, Bade- u. Mädchenst., 1. 1. 97.

4 Stuben.

Grabowa. O., Breitestr. 8, p., m. **Kb.** u. **Bb.** sof. o. sp.
Friedrichstr. 3, 2 Tr., Sonnens., rchl. Zubeh., sof. o. sp. zu v.
Grabowerstr. 3, u. Balk., r. Zubeh. z. 1. 4. 97. N. p. r.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl. Centralheiz.
Kronprinzenstr. 12, I, versetzh., sof. Bdst. r. Zb. N. p. r.
Kronprinzenstr. 31, III, m. Kab., Bd., Grtb., z. Dezb.
König-Albertstr. 34, 4 Zim. m. a. ohne Kellerwerkst.
Lindenstr. 25, 3 Treppen, ist die Eckwohnung v. 4 Stuben, Badestube, Kloset, Mädchen- und Bodenkammer, Keller und Küche, zum 1. Januar 1897 oder später zu verm. Näh. b. Frau Nüske.
Reifschlägerstr. 22, m. sämtl. Zubeh. sof. zu verm.
Saunierstr. 30, Bdst., Mädchst. z. 1. 4. 97 zu v.

3 Stuben.

Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. III.
Bellevuestr. 16, 3 Stuben und Zubehör zum 1. Januar 1897 zu vermiethen.
Gr. Domstr. 25, am Marienplatz, 4 Tr., Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör an ruhige Miether zum 1. Januar zu verm. Näheres Frauenstr. 10, 1 Treppe.
Grabow, Frankenstr. 10, 2 Wohn. v. 3 Stub. und Zubehör, Wasserleitung, sof. o. später.
Grenzstr. 4, Wohn. v. 3 Zim. z. 1. Febr. 97 zu verm.
Giesebrechtstr. 9, I, 3 Stb., Kab. u. r. Zub. z. 1. 4. 97.
König-Albertstr. 23, z. 1. Jan. Schöning.
Kronprinzenstr. 36, III, m. Kab. zu verm.
Grabow, Lindenstr. 52, m. Kab. verzugsh. sof. 25 ℳ
Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.
Unterwiek 13, 3 Stuben mit Zubehör, zum 1. Januar 1897 zu vermiethen.

2 Stuben.

Bollwerk 37. 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Bellevuestr. 28, versetzungshalber zum 1. Januar 2 Stuben, Kab. u. Zubeh. zu verm.
Bogislavstr. 40, u. Zub. an kinderl. Leute zu v. N. 1 l.
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Oberwiek 20a, 2 Stuben mit Kabinet.
Pölitzerstr. 66 mit Kabinet.

Stube, Kammer, Küche.

Falkenwalderstr. 124, z. 1. 1. 97. Näh. Seitenfl. p.
Unterwiek 13, Stube, Kam., Küche, zu verm.

Möblirte Stuben.

Albrechtstr. 7, III l., f. m. Zim. m. o. o. Pens. zu v.
Gr. Lastadie 34, III., fr. Vorderzim. m. sep. Eg. zu v.

Schlafstellen.

Wilhelmstr. 22, Vorderh. part. r., 2 junge anständige Männer finden gute Schlafstelle.
Löwestr. 2, 1 j. Mann f. Schlafst. **Palmroth.**

Läden.

Kaiser-Wilhelmstr. am Augustaplatz, 2 Läden mit gr. Kellerräumen, pass. z. f. Wurst- o. Colonial-Waaren-Geschäft, zu vermiethen.
Moltkestr. 16, Laden zu vermiethen.
Neuestr. 5b, Lad., Wohn., Kell. u. Dachst., 30 ℳ
Schillerstr. 1, 1 bill. Laden zu jed. Gesch. pass. zu v.

Lagerräume.

Augustaplatz 3, Kellerei zu vermiethen.
Karl Jahnke, Kaiser-Wilhelmstr. 98, p.
Doppel-Kellerei von 1000 qm p. 1. Juli 97.
Karl Jahnke, Kaiser-Wilhelmstr. 98.

Werkstätten.

Turnerstr. 32, zwei helle Keller als Werkst.

Stallungen.

Birkenallee 20, Stallz. 4 Pfd., 2 Wagenr. u. 1 Hofst.
Grenzstr. 4, Pferdest. m. Wagenr. ev. m. W. 1. 2. 97.

Dunkle Mächte.

Original-Roman von E. v. Linden.

28 Nachdruck verboten.

Frank hatte sich von dem Notar seines Pflegevaters eine Bescheinigung seiner Person geben lassen und außerdem seine militärischen Ausweise, welche er stets bei sich geführt, vor den Augen und Händen seiner Peiniger so zu sichern gewußt, daß man ihm dieselben sogar im Pariser Hospital gelassen hatte.

Seltsamerweise hatte niemand etwas Auffallendes darin gefunden, daß Adalbert Fichtner, welcher für sehr reich gegolten, da er seines Onkels Vermögen geerbt, kein einziges Werthpapier in seinem Besitz, kein weiteres Baargeld, als was man in seiner Börse gefunden, gehabt hatte. Man schien einzig in dem Umstande, daß seine goldene Uhr und Kette unberührt auf dem Nachttisch gelegen, sowie verschiedene Pretiosen in offenen Schubkästen sich befunden hatten, einen Raubmord ausgeschlossen und den Selbstmord durch die Vereinsamung des Sonderlings hinreichend motivirt gefunden zu haben.

Ohne weiteres händigte man dem Erben den Schlüssel zu dem Häuschen ein, das der Verstorbene zuletzt bewohnt, und ungesäumt begaben sich jetzt die b den Herren dorthin, um an Ort und Stelle [illegible] Nachforschungen anzustellen. Sie sprachen zu dem Ende bei der alten Frau Peters vor, um diese ebenfalls dort hinaus zu bestellen, was die gute Seele nur zu gern versprach.

Es war ein kleines, einfaches Haus, was der Einsiedler zuletzt bewohnt hatte, aber für ihn wie geschaffen gewesen, da die Räume bequem und luftig und, was sicherlich für den unglücklichen Mann die Hauptsache, einsam, von der Welt abgeschieden waren. Ein kleiner verwilderter Garten schloß sich seitwärts dem Häuschen an, während man durch die Hofthür direkt in Wiesen und Felder gelangte. Das war des reichen Adalbert Fichtner letztes Heim gewesen, wo ein so reich und glücklich angelegtes Leben elend zu Grunde gehen sollte.

„Selbst dieses Fleckchen Erde hat der Arme, der daran sonst die einzige Freude noch gefunden, nicht mehr bebaut,“ sagte Frank, auf den Garten deutend, „wie apathisch muß er zuletzt gewesen sein.“

„Hm, das könnte allenfalls wieder für den Selbstmord des alten Herrn sprechen,“ bemerkte Reinecke achselzuckend; „lassen Sie uns jetzt gerade auf das Ziel losgehen, Herr Lieutenant, und keine Nebensprünge machen. Sentimentalen Gedanken dürfen Sie sich nun nicht mehr hingeben.“

Frank unterdrückte seine Aufwallung über diese etwas anmaßende Zurechtweisung, da er den Beistand des tüchtigen Beamten nicht entbehren konnte. Er öffnete leise die verschlossene Thür und trat, von Reinecke gefolgt, ins Haus. In diesem Augenblick erschien auch schon Frau Peters, athemlos in das Haus stürzend.

„Sehen Sie, Herr Lieutenant!“ begann sie ohne Umschweif, „da, an dem Nagel, wo Ihr Bild wieder hängt, da hing der selige Herr, ach, ich möchte wohl sagen, daß er dastand, denn die Füße berührten ja den Boden da unten.“

Reinecke nahm das Bild herab, welches Frank in Offiziersuniform darstellte, und maß die Höhe der Wand.

„Besaß er Ihre Größe, Herr Frank?“

„Er überragte mich noch um einige Zoll!“

„Bitte, stellen Sie sich einmal unter den Nagel.“

Frank kam diesem Ersuchen nach.

„Sie ragen genau bis an den Nagel. Er konnte also unmöglich daran hängen. Führen Sie uns in das Schlafzimmer des Verstorbenen, liebe Frau.“

Diese öffnete eine im Wohnzimmer befindliche Thür.

„Hier schlief der Selige, es steht Alles noch genau so, wie er es zuletzt benutzt hat.“

Die alte Frau wischte sich mit der Schürze die Augen.

Reinecke ging sofort auf das Bett zu, welches nur aus einer Roßhaarmatratze, einem Kopfkissen und einer grünen seidenen Steppdecke bestand.

„Hat man dieses Bett genau untersucht?“ fragte er.

„Bewahre, man hat es gar nicht angerührt.“

„Desto besser.“

Die seidene Decke lag am Fußende des Bettes zusammengeballt, als ob dieselbe gewaltsam bearbeitet und zerknüllt worden wäre, ebenso das feine Leinentuch, während der weiße Ueberzug des Kopfkissens an der einen Seite aufgerissen war und deutliche Spuren eines blutgefärbten Schaumes zeigte.

„Sehen Sie sich den Zustand dieses Lagers genau an, Herr Lieutenant,“ sprach Reinecke mit gedämpfter Stimme, „wenn das nicht der Beweis eines harten Kampfes zwischen dem Mörder und seinem Opfer gewesen ist, dann will ich mich in eine Idiotenanstalt stecken lassen. Haben Sie das Bett des Verstorbenen gemacht, Frau Peters?“ wandte er sich an diese.

„Jawohl, es war leicht genug zu machen, derselbe verwöhnte sich nicht.“

„Fanden Sie dasselbe jemals in solchem Zustande?“

„Gewiß nicht, der Herr war so eigen. Du lieber Gott, was mag da vorgefallen sein, daß die seidene Decke so zusammengeknüllt ist, und wie das Betttuch in einem Dutten liegt; so was ist vorher nicht vorgekommen, das kann ich dreist beschwören.“

„Und dieser Riß am Kopfkissen? Diese Flecken? Haben Sie das damals nicht bemerkt, Frau Peters?“

„Ja hat man mich denn herangelassen, Herr?“ rief die alte Frau erregt. „Bewahre Gott, nur aus der Ferne wurde ich gefragt, natürlich nur nach ganz gewöhnlichen Dingen.“

„Zum Exempel?“ fuhr Reinecke weiter.

„Ja, ob der Selige gewöhnlich spät Abends ausgegangen sei, ob er Wasser oder Wein getrunken, wo er sein Geld aufbewahrt habe und ob er Tags vorher krank gewesen sei. Das alles beantwortete ich nach der Wahrheit und wie ich's wußte, — aber von diesem schrecklich zugerichteten Bett war keine Rede, konnte es auch selber nicht ordentlich sehen, und habe beim Anblick des alten Herrn auch nicht daran gedacht, hier herein zu gehen.“

„Das ist begreiflich,“ bemerkte Frank.

Reinecke nickte.

„Die Hauptsache ist jedenfalls,“ sagte er dann, „daß man das Bett nach dem Zeugniß unserer Frau Peters in demselben Zustand gelassen, wie man's gefunden hat. Das können Sie ebenfalls beschwören, nicht wahr?“

„Natürlich kann ich das, weiß aber nur bestimmt, daß die Herren vom Gericht und von der Polizei nicht daran gerührt haben, genau sehen konnte ich es selber nicht. Was nun später geschehen sein kann —“

„Können Sie selbstverständlich nicht auf Ihren Eid nehmen,“ fiel Reinecke ein, „nur die einfache Thatsache, weiter nichts, um den Namen Ihres verstorbenen Herrn von dem Makel des Selbstmords zu reinigen und den Mörder zur Strafe zu ziehen.“

„O, wenn ich dazu helfen könnte,“ rief die alte Frau, „das würde ich gewiß von Herzen gern thun.“

„Gut, das ist genug, wir zählen, wenn's Noth thut, bestimmt auf ihr Zeugniß.“

Er warf noch einen prüfenden Blick in dem ziemlich beschränkten Raum umher und kehrte dann, von Frank und Frau Peters gefolgt, ins Wohnzimmer zurück.

„Ist Ihnen diese Einrichtung aus früherer Zeit bekannt, Herr Lieutenant?“

Frank ließ den Blick umherschweifen. Dann nickte er bewegt.

„Es sind die alten Möbel noch aus seinem mir so bekannten Arbeitszimmer, welche er von seinem Onkel geerbt hatte und ganz besonders werth hielt. Ich erkenne alles wieder. Der Schreibtisch ist sehr alt und hat einen eigenthümlichen Mechanismus, den er mir einmal zeigte und auch gründlich erläuterte. Wo der Schlüssel wohl sein mag?“

„Er steckt im Schloß, man hat den Tisch doch revidirt?“

„Ach richtig, revidiren wir noch einmal.“

Frank öffnete den Tisch und zog eine Schublade heraus, welche ganz leer war und nur einige Schreibutensilien, als Siegellack, Petschafte, Federn und dergleichen enthielt.

„Ob man hier die Briefe und Quittungen gefunden hat?“ meinte Reinecke.

„Wahrscheinlich, ich werde es gleich sehen.“

Reinecke drückte ihm leicht den Arm mit einem Seitenblick auf Frau Peters, den diese auffing.

„Ich gehe schon, Herr!“ sagte sie gekränkt, „halten Sie mich aber nicht für eine Klatscherin oder Verrätherin, das war ich mein Lebtag noch nicht.“

„Bleiben Sie, Frau Peters!“ rief Frank, „wir trauen Ihnen vollständig, nicht wahr, Herr Reinecke?“

„Versteht sich, meine Liebe!“ beruhigte sie lächelnd der Detektiv, „wem ein Menschenfeind, wie der Verstorbene, Vertrauen geschenkt, darf sicherlich auch dasselbe von uns beanspruchen. Nur keine Uneinigkeit im eigenen Lager.“

Frank hatte mittlerweile verschiedene geheimnißvolle Handgriffe innerhalb der offenen Schublade gemacht, bis plötzlich die Tischplatte geräuschlos sich hob und in einer gewissen Höhe von zwei in der Höhlung liegenden starken Stäben, welche der Lieutenant zu diesem Zwecke hervorzog, festgehalten wurde.

Die Höhlung war vorn flach, im Hintergrunde aber ziemlich tief und geräumig, welches daher kam, daß die Schublade kürzer war als die Platte. Frank griff hinein und zog ein auf Elfenbein gemaltes Pastellbild hervor.

„Felicitas!“ murmelte er, das wunderschöne Frauenbild erschüttert betrachtend.

„Die todte Frau?“ fragte Reinecke, über seine Schulter blickend, leise.

„Jedenfalls die Mutter derselben, obwohl sie ihr täuschend ähnlich sieht.“

Frank legte das Bild neben sich hin und griff aufs neue in die Höhlung. Wieder ein Bild, eine Photographie.

„Gerard!“ rief er fast schreiend. „Sehen Sie sich dieses Bild an, Frau Peters, sollten Sie den Mann vielleicht schon gesehen haben?“

Die Frau warf einen scharfen Blick darauf und fuhr zurück, worauf Sie ihre Brille aus der Tasche holte, um das Bild deutlicher betrachten zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Paul Senger [Stettin].

Gestorben: Frau Johanna Kaatz, geb. Callmann [Stettin]. Frau Bertha Jacobsen, geb. Panck [Stettin]. Herr Wilhelm Berent [Swinemünde].